



Delegiertenversammlung des Kantonalen Gewerbeverbandes St.Gallen (KGV)

Gewerbler kämpfen für das «Erfolgsmodell Schweiz»

Während die Linken auf den Strassen an den Feiern zum 1. Mai ihre überrissenen Forderungen stellten, geisselte Präsident Hans M. Richle gleichentags an der Delegiertenversammlung im Fürstenlandsaal in Gossau eben diese ideologisch gefärbten Begehren als Gefahr für unseren Wohlstand.

Vor 133 Delegierten und zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft stellte Richle fest, dass das Gewerbe zu Unrecht unter dem zurzeit schlechten Image der Schweizer Wirtschaft leide. Denn 99,7 Prozent der Schweizer Unternehmen seien KMU, die sich weit entfernt von jeglicher Abzocker-Mentalität im Wettbewerb behaupten würden. Diese KMU stellen zwei Drittel aller Arbeitsplätze und 70 Prozent der Lehrstellen in unserem Land. KMU-Unternehmer seien keine Abzocker, stellte Richle klar. Dennoch würden so massive Eingriffe in den Arbeitsmarkt auch das Gewerbe stark betreffen. Selbst wenn die 1:12 Initiative mit der Lohnbegrenzung kaum Auswirkungen auf das Gewerbe haben würde, sei diese, zusammen mit der ebenfalls bereits aufgegleisten Mindestlohn-Initiative, eine Bedrohung für unseren liberalen und gut funktionierenden Arbeitsmarkt.

KMU-Netzwerk im Aufbau

Die Flut an linken Forderungen mit immer neuen Regulierungen des Arbeitsmarktes bedrohen das «Erfolgsmodell Schweiz». Für Präsident Richle steht fest, dass Volksabstimmungen nicht an Plakatwänden oder mit Inseraten gewonnen werden. Er unterstützt deshalb den Vorstoss des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv), ein Netzwerk von verantwortungsvollen KMU-Unternehmerinnen und Unternehmern ins Leben zu rufen. Diese Persönlichkeiten mit hoher Glaubwürdigkeit sollen sich in ihren Betrieben und in ihrem Umfeld für positive Rahmenbedingungen für die KMU einsetzen. «Wir wollen einfachere Verfahren, schlankere Steuer- und Versicherungsabrechnungen, vereinfachten Zugang zu Kapital sowie Rahmenbedingungen, die es Unternehmen ermöglichen, ungestört ihren Geschäften nachzugehen», verlangt Richle. Wichtig sei deshalb auch ein direkter Draht zur Exekutive und zur Verwaltung. Zumindest im Kanton St.Gallen herrsche eine positive und transparente Gesprächskultur.

In seinem Jahresbericht kam Hans M. Richte auch auf das vergangene Wahljahr zurück. Eine durchgezogene Bilanz der Gewerbevertreter und der leichte Linksrutsch sind aus Gewerbesicht die enttäuschenden Fakten, obwohl sich der KGV mit Flyern und Inseraten aktiv am Wahlkampf beteiligte. Erfreulich hingegen ist die Entwicklung bei den Lehrabschlussprüfungen, die der KGV schon seit über 120 Jahren für die gewerblich-industriellen Berufe durchführt. Nachdem die kaufmännischen Berufe, der Detailhandel und neu auch die Landwirtschaft dazugestossen sind, führt der KGV mittlerweile sämtliche Lehrabschlussprüfungen im Kanton St.Gallen durch, welche dem Berufsbildungsgesetz unterstellt sind. Im Jahr 2012 bewältigte der Verband 7430 Lehrabschlussprüfungen in 278 Berufen. Damit beweist die Wirtschaft, dass sie ihren Auftrag im Bereich Berufsbildung vollumfänglich wahrnimmt.

Martin Gehrler: Das dritte Sparpaket steht

Regierungspräsident Martin Gehrler stellte in seinem Referat fest, dass es angesichts des aktuellen Spardrucks immer schwieriger werde, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Ohne Leistungsabbau seien weitere Einsparungen kaum mehr möglich. Als Vertreter der St.Galler Regierung konnte er zwar noch keine Details zum neuesten Sparpaket bekanntgeben, zumindest aber versicherte er den Delegierten, dass es die Vorgaben des Kantonsrates sogar übertreffe. Auch Gehrler kam auf die Tatsache zu sprechen, dass immer weniger Wirtschaftsvertreter für die Politik entscheiden können, weil für sie das Wohl der Firma im Vordergrund stehe. Um so wichtiger sind für ihn die Wirtschaftsverbände für einen konstruktiven Dialog. Er betonte die Bedeutung des Gewerbes für die Berufsbildung, die eindeutig einen wichtigen Standortvorteil darstelle. Gehrler steht hinter der Absicht, die Berufsbildung aufzuwerten und international vergleichbar zu machen, warnt aber gleichzeitig vor einer «Verakademisierung» der Berufsbildung.

Ulrich Tilgner: Der Westen ist im Mittleren Osten gescheitert

Als Sonderkorrespondent von SRF im Mittleren Osten kennt Ulrich Tilgner die Region wie kaum ein anderer. Er ist überzeugt, dass die Region in naher Zukunft völlig umstrukturiert wird. Der Westen, und insbesondere die USA, seien mit ihren Strategien gescheitert. Dieser Krieg sei für die Amerikaner nicht zu gewinnen. Ausser exorbitanten Kosten habe nichts Zählbares herausgeschaut. Mit zahlreichen Beispielen und Anekdoten zeichnete Tilgner ein differenziertes Bild einer Region, die eigentlich ein grosses Interesse an wirtschaftlicher Kooperation mit dem Westen habe, die aber im Nachgang mit dem arabischen Frühling noch vor grossen politischen Herausforderungen stehe.